

Liebe Leserinnen und Leser!

Kompromiss als Etappenziel

Was ist ein guter Kompromiss? Wenn mit seinen Inhalten keiner zufrieden ist. Als mich das einmal jemand fragte und gleich diese Antwort hinterher-schob, dachte ich im ersten Moment, dass es sicher bessere Kompromisse gibt als solche, mit denen keiner zufrieden ist.

Bei weiterem Nachdenken revidierte ich meinen Blick darauf. Wenn sich bei sehr unterschiedlicher Interessenlage mehrerer Parteien alle auf einen gemeinsamen Nenner einigen, mit dem keiner zufrieden ist, dann hat niemand nur gewonnen, aber auch niemand nur verloren. Es ist für das menschliche und gesellschaftliche Miteinander besser, jeder geht oder muss von Maximalforderungen etwas heruntergehen, als dass es am Ende wenige Triumphatoren gibt und auf der anderen Seite einige, die mit leeren Händen dastehen.

In diesem Sinne ist der Beschluss der Landwirtschafts-

nisterinnen und Landwirtschaftsminister der Länder zur nationalen Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) ein guter Kompromiss. Auch wenn es mehrere erfolglose Anläufe in der Agrarministerkonferenz (AMK) brauchte, bis der Knoten am Freitag voriger Woche durchschlagen werden konnte.

Mehr dazu können Sie auf den Seiten 14 und 15 in dieser BBZ lesen.

Mit dem Kompromiss ist der Deutsche Bauernverband nicht zufrieden. Vor allem wegen der hohen Umschichtungsrate von der Ersten in die Zweite Säule in mehreren Schritten bis auf 15 Prozent im Jahr 2026. Er befürchtet negative Folgen für die Einkommen der Bauernfamilien.

Umweltverbände und kleinere alternative Bauernvereinigungen sind aber auch nicht zufrieden. Für sie geht der Kompromiss bei

den Umweltmaßnahmen nicht weit genug, um einen notwendigen Systemwechsel in der Agrarpolitik einzuläutern. Sie beklagen eine Einigung auf zu niedrigem Niveau. Dazwischen sind von anderen Organisationen und Verbänden, die sich zu Reaktionen berufen fühlen, unterschiedliche

Grade der Nicht-Zufriedenheit auszumachen.

So weit – so gut? Man freue sich nicht zu früh. Die Einigung der

Landwirtschaftsminister der Länder ist ein erreichtes Ziel einer Zwischentappe, also noch nicht das erfolgreiche Passieren der Ziellinie bei der Schlussetappe.

Wird der Bund den Kompromiss der Länderminister aus dem Agrarressort eins zu eins übernehmen? Dagegen spricht, dass die Bundestagswahl bald vor der Tür steht, flankiert von noch mehreren Landtagswahlen. Baden-Württemberg und Rheinland-



Walter Eberenz

Pfalz haben im „Superwahljahr“ 2021 erst den Anfang gemacht.

Bundesumweltministerin Svenja Schulze hat ja bereits erklärt, dass sie bei der Ausgestaltung der GAP mitmischen will, also nicht einfach der Kabinettskollegin Julia Klöckner das Feld zu überlassen gedenkt. „Meine Leitlinie bleibt, dass es einen Systemwechsel in der Agrarförderung geben muss“, tat sie am Freitag voriger Woche kund. Die Agrarministerkonferenz habe kaum Aussagen zu Inhalten der Grünen Architektur wie der Ausgestaltung der Eco-Schemes getroffen. Die zwei Damen im Kabinett werden sich sicher in Sachen GAP nicht das letzte Mal beharkt haben.

*Bei der GAP warten
weitere Hürden*

BBZ-Gespräch mit Antje Hirth

Die Wahlfächer machen's aus

Das Agrarwissenschaftliche Gymnasium erfreut sich großer Beliebtheit, ist allerdings vielen Jugendlichen gar nicht bekannt. Momentan haben Sie sogar sehr wenig Anmeldungen und werben offensiv.

Normalerweise starten wir mit einer guten Klassenstärke, Interessenten kommen oft auf Empfehlung von Absolventen, Geschwistern, Verwandten, Nachbarn etc. Wegen Corona konnten jüngst keine Infoabende in Präsenz stattfinden und auch der Tag der offenen Türe mit live-Schülervorführungen, Präsentationen und Projektvorstellungen musste entfallen. So haben wir in diesem Jahr weniger Anmeldungen als sonst und können noch freie Plätze anbieten.

Welche Vorteile bietet es, die allgemeine Hochschulreife über das „Agrar-Abitur“ zu erlangen?

Das sechsstündige Profulfach Agrarbiologie bietet Inhalte mit landwirtschaftlichem Bezug und wird teilweise als Praktikum unterrichtet, in das Agrar- und Umwelttechnologie einfließen. Reizvoll sind aber vor allem die vielen Wahlfächer, insbesondere Biotechnologie, Weinbau, Sondergebiete der Biowissenschaften und Sondergebiete der Ernährungswissenschaften.

Diese können auch als Prüfungsfach im Abitur gewählt werden. Nachhaltige Landwirtschaft und Umwelt können ebenfalls belegt werden. Durch Exkursionen ist alles sehr praxisnah gestaltet, dazu tragen auch Messebesuche sowie Unternehmungen mit der Landjugend und dem BLHV bei.

Da die Edith-Stein-Schule im Bereich Winzer, Landwirt und Gärtner ausbildet, haben wir zudem direkten Kontakt zu Experten und Praxisbetrieben. Grundsätzlich bietet unser



Studiendirektorin Antje Hirth ist Abteilungsleiterin Oberstufe und Schulentwicklung an der Edith-Stein-Schule.

Gymnasium für alle, die gerne naturnah leben und sich für Umweltaspekte interessieren, das passende Umfeld. Nicht zuletzt fördern wir durch die Wahlfächer Musik, Bildende Kunst und Psychologie die Entwicklung in künstlerischen und gesellschaftswissenschaftlichen Bereichen.

Kann man einfach von einer anderen Schulform ans Agrarwissenschaftliche Gymnasium wechseln?

Nach Abschluss der Realschule, Werkrealschule oder zweijährigen Berufsfachschule kann man mit einem Notendurchschnitt von 3,0 aus den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch die Schullaufbahn bei uns fortführen. Von anderen Gymnasien kann man nach Klasse 9 (G8) oder 10 (G8 oder G9) ohne besonderen Notendurchschnitt – das Versetzungsvermerk genügt – zu uns wechseln.

Wo und wie kann man sich anmelden?

Anmeldungen werden über die Plattform BewO des Landes Baden-Württemberg (<https://bewo.kultus-bw.de/BewO>) gesammelt. Interessenten können sich aber auch einfach bei uns im Sekretariat per E-Mail ests@freiburger-schulen.bwl.de oder Tel. 0761-201-7766 melden. Der Aufnahmetag für die neue Klasse ist der 29. Juli 2021.

Mit Antje Hirth sprach Petra Littner
Mehr zum Agrar-Abi auf Seite 35